

Mittwoch, 24. Juni 1942, 19.30 Uhr, Gewerbehaus, Dresden, Ostra-Allee 13

## **Mozart-Beethoven-Zyklus**

DER DRESDNER PHILHARMONIKER

7. KONZERT

Leitung: **Paul van Kempen** / Solist: **Georg Kulenkampff**

---

### **WOLFGANG AMADEUS MOZART**

Sinfonie C-Dur (Jupiter), KV. 551

Allegro vivace — Andante cantabile — Menuetto. Allegro — Finale. Allegro molto

Konzert für Violine, D-Dur, KV. 218

Allegro — Andante cantabile — Rondeau. Andante grazioso

P a u s e

### **LUDWIG VAN BEETHOVEN**

Sinfonie Nr. 8 in F-Dur, Opus 93

Allegro vivace — Allegretto scherzando — Tempo di menuetto — Allegro vivace

---

Voranzeige: Donnerstag, den 2. Juli 1942, 19 Uhr im Gewerbehaus, Ostra-Allee  
MOZART-BEETHOVEN-ZYKLUS, 8. (letztes) Konzert

Leitung: **Erich Seidler**

Solisten: **Conrad Hansen, Christine Purrmann**

Beethoven: Ouvertüre. Weihe des Hauses / Mozart: Konzert für zwei Klaviere,  
Es-Dur KV. 365 / Beethoven: Sinfonie Nr. 5 c-moll

## Mozart - Beethoven - Zyklus

Donnerstag, den 25. Juni 1942, 19 Uhr

Gewerbehause, Ostra-Allee

7. Konzert

Hauptsaal

RM 3.—

9. Reihe Nr. 11

war übermüdet. Er war krank. Er Kaufmann Puchberg, bezeugen es. er flossen ihm aus der Notenfeder nen, die großen Sinfonien, die die en. „Jupiter-Sinfonie“. Niemand weiß, hat. Gemeinhin erklärt man ihn oft. Und da Jupiter der Götter n. Wie etwa der Name „Eroica“ bei abwickelnd spricht sie durch sich aus der Musik selbst genommen wäre. So betrachte man den ersten Satz mit dem in sich zweiteiligen, wie Rede und Gegenrede wechselnden ersten und dem ganz ähnlich gebauten, nur die Charaktere der beiden Teile umkehrenden zweiten Thema, ihre überaus kunstvolle, harmonisch kühne, an Chromatik nicht sparende Verarbeitung in der Durchführung, die mit einer Kette von Sextakkorden in die Reprise zurückführt. Mit festlichen C-Dur-Fanfarenklängen wird der Satz abgeschlossen. — Auch der langsame Satz hat die Form des Sonatenhauptsatzes; also Hauptsatz, Seitensatz, Schlußgruppe, Durchführung, Reprise. Dabei nimmt die (kurze) Durchführung mit einer Wendung nach Moll einen leidenschaftlicheren Charakter an, als man zunächst vermuten könnte, und die Reprise wirkt mit der wellenförmigen Ausschmückung fast wie eine Variation der Exposition. Mit der Dominante (C-Dur) wird ein Höhepunkt erreicht, der mit seinen vollen Registern an den Fanfaren-Schluß des ersten Satzes erinnert. — Das Menuett ist mit seinem Trio ein bald zierlicher, bald kräftiger, bald behaglicher Tanz, wobei zu bewundern ist, wie Mozart das knappe motivische Material verarbeitet (auch hier beachte man die kühne Chromatik). — Auch die „Sinfonie mit der Schlußfuge“ wird die C-Dur-Sinfonie manchmal genannt. Ebenso wenig treffend. Erwartet man doch, etwa wie bei Regers Variationenwerken, einen Schlußsatz, der mit einer Fuge gekrönt ist. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Sonatenhauptsatz, der im ersten Teil der Exposition fugierte Partien aufweist. Man müßte also, wenn man schon einen Namen sucht, von der „Sinfonie mit dem fugierten Finale“ sprechen. Das geht so vor sich: erstes Thema (c—d—f—e, übrigens ein Lieblingsmotiv Mozarts, z. B. in der F-Dur-Messe verwendet), zweites Thema, das sofort von Teilen des ersten Thema kontrapunktiert wird, so daß jenes gar nicht recht zur Entfaltung kommt, sondern in Engführungen ausläuft. Die Schlußgruppe ist dann wieder rein homophon. Die Durchführung wird, nachdem sie, gewissermaßen atemholend, in geheimnisvoller Ruhe begonnen hatte, zum Tummelplatz der kontrapunktischen Künste, die dem Schüler des Padre Martini und dem eifrigen Kenner Händelscher und Bachscher Partituren so am Herzen lagen (und aus dem Herzen kamen!). Der leise Trommelwirbel der Pauke kündigt uns die Rückkehr in die Reprise an. In der Koda kommt dann die berühmte „Schlußfuge“, die aber nur ein Fugato ist, freilich eines der genialsten, die je geschrieben wurden.

Das Violinkonzert in D-Dur stammt aus der Salzburger Zeit. Es ist mit vier anderen im Jahre 1775 geschrieben worden. Auch dieses Jugendwerk trägt alle Zeichen des Genies an sich. Im Finale ist ein Musettenthema aus der elsässischen Volksmusik verwendet.

Beethoven schrieb mit der achten Sinfonie, von der hier schon oft die Rede war, die „Sinfonie des Humors“, eine Bezeichnung, die vor allem für die drei ersten Sätze gilt, während im letzten doch auch Schatten des Leids auftauchen. Wenn auch nur flüchtig und schemenhaft, schnell vorüberwehend. Bezeichnend, daß die Sinfonie keinen eigentlichen langsamen Satz hat; an dessen Stelle steht ein das Scherzo vorwegnehmendes Allegretto, die „vielleicht kostbarste Miniatur unserer sinfonischen Literatur“. Der dritte Satz ist ein echtes Menuett mit einem Bauerntanz-Trio.

Mit einiger Berechtigung könnte man das Paradoxon wagen: so stellt das Programm eine mozartsche Beethovensinfonie einer Mozartsinfonie von beethoven-scher Größe gegenüber.

Dr. Karl Laux